

Ruhr-Nachrichten / 13.07.1963 / S.: /

Die Reporter der Windrose

„Wir besitzen das größte Netz von Fernseh-Korrespondenten auf der Welt. . . Wir bauen eines der modernsten Fernseh-Studios, die es in der Bundesrepublik gibt. . .“ Diese Superlative hörte Max Karl Feiden nicht bei der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten, nicht beim Mainzer Fernsehen. Er hörte sie in einem Gespräch mit dem Programmdirektor eines Produktions-Unternehmens, das für die Fernseh-Normalverbraucher in der Bundesrepublik unter dem Markenzeichen „Reporter der Windrose“ zu einem Begriff geworden ist.

Er ist einer von den Männern eines Triumvirats, das in Deutschland für „Peter den Großen“ die Geschäfte führt — für Peter von Zahn.

Sein Name: Albert E. Gaum.

Als der „Windrose-Boß“ ihn holte, hatte Gaum rund fünfzehn Jahre in jenem Land Fernseh-Erfahrungen sammeln können, das heute noch als Vorbild im Televisions-Geschäft gilt: in England. Er hatte bei der BBC als Regisseur gewirkt.

Alte Bekannte

Die beiden anderen sind: Chefredakteur Hans Scheicher und Chef vom Dienst Günther Piecho.

Ehe sich dieses Team im vergangenen Dezember in Hamburg vereinigte, war Scheicher in Washington schon für Peter von Zahn tätig gewesen, hatte Piecho bereits als Windrose-Reporter erfolgreich die Südsee beackert.

Nach dieser Vorstellung ist es an der Zeit, die etwas komplizierte Organisation zu zerpfücken, deren Boß Peter von Zahn — gleichzeitig USA-Korrespondent des Deutschlandfunks, Farmbesitzer in Virginia und Vater von fünf Töchtern — ist.

Es handelt sich um die Documentary Programms Inc. in Washington, auf deren Chefzimmer-Tür man lesen kann: Peter von Zahn, President.

Die „Windrose“ ist die deutsche Tochter dieser Gesellschaft. Beide Firmen zusammen bilden in der Bundesrepublik die „Peter-von-Zahn-Produktion“.

„Es besteht zwischen beiden, da die Documentary Programms Inc. Partner aller Verträge ist, die wir abschließen, ein Auftragsverhältnis“,

erläutert der Programmdirektor. Albert E. Gaum ist offizieller Vertreter von Peter von Zahn, wenn dieser nicht in Deutschland ist.

Er überläßt es bei unserem Gespräch dem Chef vom Dienst, die Organisation dieser in der Welt wahrscheinlich einmaligen privaten

Produktionsgesellschaft zu erläutern.

Die „Peter-von-Zahn-Produktion“ hat in Hamburg-Sasel ihren Sitz. Noch haust die Geschäftsleitung provisorisch, noch besorgt die Fertigung von Filmen, die von den Reportern aus aller Welt eintreffen, eine andere Hamburger Produktionsgesellschaft.

Bald eigene Studios

Aber schon bald wird man diese kostspieligen Arbeiten — „unser Produktionsvolumen entspricht dem einer kleinen Rundfunk- und Fernsehanstalt“ — den eigenen Studios anvertrauen können, „den modernsten, die es in der Bundesrepublik dann geben wird.“

Sie sind bald bezugstertig und werden enthalten: Aufnahmestudios, Vorführräume, Schneideräume, die neuzeitlichste Bild- und Tontechnik!

Die Masse der 106 bei Peter von Zahn beschäftigten Fernsehschaffenden steht ständig „an der Front“.

„Produktion bringt Geld, Administration verschlingt es“, begründet Chef vom Dienst, Günther Piecho, warum man alles tat, um in Hamburg-Sasel einen Wasserkopf an Verwaltung zu vermeiden.

Der administrative Kreis umfaßt hier einen Geschäftsführer, eine Zwei-Mann-Buchhaltung sowie Produktionsleiter und Expedition. Dazu kommen als „Stützen der Planung und Steuerung“ der Programmdirektor, der Chefredakteur und der Chef vom Dienst.

Alle fünf oder sechs Wochen kommt „Peter der Große“ einmal über den Teich und bleibt dann einige Zeit in Hamburg.

„Herr von Zahn kümmert sich um alle Pläne, drückt jeder Produktion seinen Stempel auf. Wenn er in Hamburg ist, sieht er sich jeden un- Filme an. Er nimmt alles, was Reporter geliefert haben, genau unter die Lupe.“

„Von jeder Geschichte, die wir vorhaben, muß zunächst ein Kostenschlag gemacht werden“, geht Piecho in die Details.

„Noch während das Projekt läuft, muß ständig darauf geachtet werden, daß es sich in dem vorgesehenen Rahmen auch kostenmäßig bewegt. Bei Fehldispositionen müssen wir draufzahlen.“

Er hat seine Erfahrungen:

„Man kann da nicht vorsichtig genug sein. Wenn man nicht aufpaßt, fließt das Geld nur so hinaus!“

Der Windrose-Reporter, der sich zum Finanzexperten gemausert hat, meint: „Manchmal hilft auch das Aufpassen nichts... wenn plötzlich äußere Ereignisse eine schnelle Umplanung erforderlich machen.“

Auch andere Ungewißheiten müssen berücksichtigt werden, damit nicht das weltumspannende Netz durch finanzielle Unterernährung brüchig wird. . . Der lukrative Vertrag mit dem WDR für die Serie „Die Reporter der Windrose berichten“ läuft Ende des Jahres aus.

Programmdirektor Albert E. Gaum ist aber hoffnungsvoll:

„In unserer Schublade liegen noch viele Ideen, über die man aber nicht sprechen kann, bevor nicht zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten und dem Zweiten Deutschen Fernsehen einerseits und uns andererseits über die weitere Zusammenarbeit Klarheit herrscht.“

Er hält Peter von Zahn für einen unerschöpflichen Ideenquell.

„Leider hat er in der Vergangenheit schon zu viele gute Ideen verschenkt. Das soll in Zukunft nicht mehr geschehen, denn jeder gute Vorschlag für eine Fernseh-Sendung ist bares Geld!“

Man ist auch aus einem anderen Grund optimistisch:

„Der Bedarf des Fernsehens an Berichten wird immer größer. Das Publikum wünscht immer mehr die informierende Unterhaltung. Und gerade die können wir ihm bieten!“

Piecho und Gaum verweisen auch auf das bewährte Reporterteam, über das man verfügt, auf die staffe Organisation und auch auf die großen technischen Möglichkeiten, die das

neue Studio bieten wird.

Es klingt nicht einmal überheblich, daß beide fast übereinstimmend feststellen:

„Wir haben nicht nur Ideen — wir haben auch die Möglichkeit, sie zu realisieren. Außerdem muß man wissen, wie man sie ausführt. Wir wissen es!“

Das größte Korrespondentennetz

So Programmleiter Gaum über den Chef des Unternehmens.

Ob dieser sich auch in Zukunft noch „um jeden Meter Film“ kümmern kann, bezweifelt man allerdings in Sasel... „denn Peter von Zahn wird in Zukunft mehr als bisher große Einzelthemen machen — wie seine Reportage über die Monroe.“

Ein Blick auf das „größte Netz von Fernseh-Korrespondenten in der Welt“ läßt unwillkürlich an das von der „Zahn-Produktion“ auf den Bildschirmen verwendete Markenzeichen der Windrose denken.

Zwei Trupps sind ständig in der Bundesrepublik unterwegs, je zwei andere in den USA und in Südamerika. Aber damit könnte man noch nicht von einem Netz sprechen.

Weitere Stationen solcher Zahntrupps, die aus einem Korrespondenten, einem Kameramann und oft auch noch einem Assistenten bestehen, sind: Paris, Vancouver, Tokio, Singapur und Nairobi.

„Der Afrika-Posten wird durch den Korrespondenten in Paris unterstützt. Es ist selbstverständlich, daß die genannten Städte nur Standort des Trupps und Domizil unserer Leute sind. Von hier aus operieren sie per Auto oder Flugzeug.“

Exklusiv-Arbeit

Noch wichtiger erscheint Günther Piecho die Feststellung: „Alle diese Trupps arbeiten exklusiv für Peter von Zahn. Es handelt sich also nicht um ‚Stringer‘, freie Mitarbeiter, mit denen — um ein Beispiel zu nennen — sogar eine so große amerikanische Fernsehgesellschaft wie CBS ihre Außenposten in der Welt besetzt.“

Für Spezial-Einsätze werden natürlich größere Teams zusammengestellt. Er erinnert an die für das Zweite Deutsche Fernsehen produzierte und augenblicklich über den Mainzer Bildschirm laufende Reihe „Musik der Alten Welt“.

Sie entstand in verschiedenen europäischen Ländern und wird im Juli abgedreht sein.

„Ein solches Spezial-Team ist bei uns nicht kleiner und auch nicht schlechter ausgerüstet als die entsprechende Crew einer großen Anstalt“, unterstreicht der clevere Chef vom Dienst die Leistungskapazität der Peter-von-Zahn-Produktion. Piecho zählt auf: Team-Stärke zehn Mann; mit Regisseur, Aufnahmeleiter, Kameramännern, Toningenieur, Assistenten und Helfern in verschiedenen Funktionen; motorisiert mit zwei Klein-Bussen.

„Ein Vier-Mann-Trupp ist im Augenblick unterwegs, um einen Südsee-Großbericht herzustellen“, verrät Piecho. Die sechs 45-Minuten-Folgen der Sendereihe wurden vom Zweiten Deutschen Fernsehen in Auftrag gegeben. Der Titel heißt „Neues aus dem Paradies“.

Schon damit wird angedeutet, daß man bei diesen Südsee-Berichten nicht — wie sonst bei Peter-von-Zahn-Produktionen — an eine ausgesprochen harte Dokumentation denkt.

Gesucht: Neue Form

„Dort unten bietet sich die unterhaltende Information geradezu an“, sagt Piecho, der als Windrose-Reporter selbst Südsee-Kenntnisse sammeln konnte.

„Wir wollen uns nicht generell von der harten Dokumentation entfernen, aber je nach Thema variieren und eine neue Form für diese

Berichte finden.“

Weniger journalistische oder künstlerische als vielmehr kommerzielle Beweggründe sind für diese Suche nach einer neuen Form maßgebend gewesen. Piecho gesteht offen: „Wir wollen in Thema und Gestaltung Konkurrenzlosigkeit erreichen!“

Die Männer von Hamburg-Sasel glauben, schon mit „Musik der Alten Welt“, deren Autor Günter Geißler als Experte für folkloristische Musik gilt, ein Beispiel für „unterhaltende Information“ geboten zu haben.

„Wir wollen damit nicht nur die Freunde der Volksmusik unterhalten, sondern wir möchten auch jene Zuschauer und Zuhörer ‚einfangen‘, die bereits beim Wort Volksmusik erschrecken.“

Ein Reporter-Netz, wie es die Peter-von-Zahn-Produktion besitzt, wäre „geradezu klassische Besetzung und Organisation, um auch die aktuelle Reportage, den aktuellen Bericht zu liefern“, tippt man in Hamburg-Sasel auf eine wunde Stelle.

Die „Zwangsjacke“

Man weiß hier, daß man damit den festen Korrespondenten der Rundfunkanstalten innerhalb der ARD und auch des Zweiten Deutschen Fernsehens in die Quere käme... „Darum hat uns die ARD die Zwangsjacke angelegt“, wird Günther Piecho deutlich.

Könnte man außer Reportagen und Serien auch aktuelle Dienste den deutschen Fernseh-Anstalten anbieten, würde natürlich der Etat der Auslandsstationen, die nicht immer mit Aufträgen ausgelastet sind, fühlbar entlastet. Das weiß das Triumvirat ganz genau. Und Peter von

Zahn weiß es noch besser.